

interprète et ramène les ambiguïtés, les valeurs implicites de certains énoncés à une interprétation univoque et décisive, même si des fois elle peut se révéler fautive. On pourrait avancer que la mise du discours direct au discours indirect constitue le passage du niveau pragmatique au niveau sémantique de l'analyse linguistique. En effet, le discours indirect fait appel principalement à la compétence linguistique (sémantique) car sa lecture est littérale, bien qu'il puisse aussi à son tour avoir sa valeur illocutoire globale p.ex. une intention, un but à réaliser (combler un manque de connaissances, servir de conseil, d'avertissement, etc.).

Qu'on nous permette de rapprocher cette analyse des deux discours avec la distinction : **discours** - **histoire** formulée par Benveniste ⁷. Dans le discours direct (dialogue), les protagonistes sont en rapport engagé, en train de se faire, ce qui explique le caractère subjectif de ce discours, tandis que dans l'histoire (discours indirect) ce jeu de rapports entre les interlocuteurs est déjà verbalisé, interprété, explicite.

Remarquons encore que si le discours indirect (histoire) en tant que produit final peut être considéré comme objectif et sans ambiguïté, il est très subjectif en tant que procès (interprétation). Cette interprétation peut être ratée à cause de la compétence pragmatique incomplète du rapporteur (pendant l'apprentissage d'une langue étrangère), de l'insuffisance des repères, mais elle peut être également l'objet de la manipulation. Il suffit de comparer la façon de rapporter les discours des hommes politiques et les interviews dans les mass-media pour voir comment elle peut varier en fonction de l'idéologie et du parti pris des rapporteurs (journalistes).

En ce qui concerne les implications pédagogiques de nos considérations précédentes, nous voulons souligner que le problème de ces deux discours ne peut pas se limiter à la transformation formelle qui met en jeu l'ajustement morpho-syntaxique et le sens littéral des énoncés. Cette problématique doit faire appel à l'interprétation des actes des langages, au travail sur les verbes et les expressions pouvant servir d'équivalents à ces actes. C'est une preuve de plus que l'apprentissage d'une langue d'abord et l'utilisation de cette langue par la suite n'est pas un manquement mécanique des formes grammaticales. Apprendre et parler une langue c'est toujours chercher du sens, interpréter les paroles de l'autre, de façon globale sans se laisser tromper par la forme. Il est donc très important, même avec les exercices préfabriqués et artificiels, de tenter une analyse plus profonde et intelligente à l'aide de tous les moyens et repères disponibles (le contexte antérieur et postérieur, le savoir culturel, etc.).

Le discours indirect (histoire) n'est pas une simple transformation grammaticale du discours direct (dialogue), de même que la composition d'un texte n'est pas un simple assemblage de phrases bien faites.

⁷ Benveniste Emile, *Problèmes de linguistique générale*, Gallimard, Paris 1966

Lucyna Krzysiak

DeutschlehrerInnenweiterbildung im Rahmen des WBZ-Projekts für polnische OberschullehrerInnen

Seit Januar 1992 haben polnische DeutschlehrerInnen, die an Oberschulen unterrichten, die Möglichkeit, an einem Projekt zur Ausbildung von FortbilderInnen teilzunehmen. Das Projekt wird im Auftrag der Schweizer Regierung durch die Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer (WBZ) und die Firma CLAC (Corporate Language and Communication) aus Freiburg (Schweiz) in Zusammenarbeit mit dem polnischen Ministerium für Volksbildung (MEN) und mit dem polnischen Zentralinstitut für Lehrerfortbildung (CODN) durchgeführt.

Das Projekt ist eine der ersten kontinuierlichen Weiterbildungsmaßnahmen, die für einen weiten LehrerInnenkreis konzipiert worden ist. Die meisten langfristigen Aktivitäten auf diesem Gebiet waren bisher an FachberaterInnen oder eine andere Zielgruppe gerichtet. Zur Teilnahme am Schweizer Projekt darf sich jede polnische DeutschlehrerIn anmelden, die ein Germanistikstudium abgeschlossen hat und an einer Oberschule unterrichtet.

Im Rahmen des Projekts werden OberschullehrerInnen zu LehrerfortbilderInnen-MultiplikatorInnen/Teacher TrainerInnen ausgebildet, die das erworbene Wissen und eigene Unterrichtserfahrung an Deutsch- sowie andere FremdsprachenlehrerInnen weitergeben sollen. Die Ausbildung erfolgt in zwei Phasen; in der ersten werden LehrerInnen im Bereich Deutsch als Fremdsprache fort- und in der zweiten zu MultiplikatorInnen/Teacher TrainerInnen weitergebildet.

Die Fortbildung in DaF umfaßt einen 14-tägigen Basis-, einen 12-tägigen Folge- und einen einwöchigen Intensivkurs. Zwischen den Kursen werden sog. Regionaltreffen, d.h. Treffen der TeilnehmerInnen in kleinen regionalen Gruppen, durchgeführt. In dieser Phase werden neue Erkenntnisse aus der Methodik und Didaktik des Fremdsprachenunterrichts vermittelt. Inhaltliche Schwerpunkte sind Grundlagen und Prinzipien des kommunikativen schülerzentrierten Unterrichts sowie dessen Elemente, und zwar: die vier Fertigkeiten/ HV, LV, SP, SCH/, Grammatik, Literatur, Spiele, Landeskunde, Medieninsatz, Bewertungskriterien und -verfahren sowie Lerntechniken und -strategien. In Gruppenarbeit werden Unterrichtseinheiten zum Lehrwerk „Deutsch aktiv Neu“ erarbeitet, simuliert,

anschließend im Team bewertet und, wenn notwendig, korrigiert. Außerdem werden Stoffpläne erstellt. Die TeilnehmerInnen haben die Gelegenheit, ihren bisherigen Unterricht zu reflektieren, über vergangene und zukünftige Probleme zu diskutieren sowie Erfahrungen auszutauschen. Viel Zeit wird dem persönlichen Bereich gewidmet: Einen großen Wert legt man auf die Ausbildung der Fähigkeit, sich selbst kritisch zu beobachten. Ebenso wichtig ist es, Kritik respektvoll üben und sie als Hilfe annehmen zu können, sowie imstande zu sein, mit anderen in Paaren oder Gruppen zusammenzuarbeiten. Deshalb spricht das Projekt Ziele nicht nur auf der fachlichen, sondern auch auf der persönlichen Ebene an. Die Betonung der persönlichen Sphäre ist eines der hervorsteckenden Merkmale, die das Schweizer Projekt von den meisten anderen Weiterbildungsmaßnahmen für polnische Deutschlehrkräfte unterscheiden. Zum Schluß der Fortbildung in DaF finden persönliche Gespräche statt, in denen die Auswahl der TeilnehmerInnen erfolgt, die aufgrund ihrer fachlichen, persönlichen und gruppendynamischen Fähigkeiten zu MultiplikatorInnen/Teacher TrainerInnen ausgebildet werden. Diejenigen, die nicht für die MultiplikatorInnenausbildung ausgewählt worden sind, bekommen andere Aufgaben.

Die künftigen MultiplikatorInnen/Teacher TrainerInnen werden in zweiwöchigen MultiplikatorInnenkursen in der Schweiz ausgebildet. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt bei der Vermittlung der Grundlagen der Didaktik und Methodik der Erwachsenenbildung, insbesondere Leitung von Gruppen, Gruppenanimation, Wahrnehmungsschulung, Rollentraining sowie Grundlagen der Kursentwicklung, d.h. deren Planung, Durchführung und Evaluation. Der Aufenthalt in der Schweiz ist eine Gelegenheit, erlebte Landeskunde zu praktizieren, selbst Materialien zu sammeln, die anschließend didaktisiert werden.

Bis jetzt haben 57 polnische DeutschlehrerInnen die ganze Ausbildung zu FortbilderInnen abgeschlossen. Im Projekt übernehmen sie allmählich die Aufgaben der Kursleitung. Betreut von den Schweizer Experten, arbeiten sie als Teacher TrainerInnen in den Kursen für jüngere „Generationen“ der ProjektteilnehmerInnen, d.h. sie bereiten einzelne Kursblöcke vor, führen sie durch, und anschließend evaluieren sie sie. Zwischen den Kursen veranstalten die MultiplikatorInnen Regionaltreffen für ProjektteilnehmerInnen, an denen auch andere interessierte DeutschlehrerInnen unter gewissen Voraussetzungen teilnehmen dürfen. Die MultiplikatorInnen aus der ersten „Generation“ waren als Teacher TrainerInnen in den Kursen für die zweite und dritte „Generation“ eingesetzt und haben auch Regionaltreffen durchgeführt. Jetzt übernehmen die erfahrensten von ihnen die Kursberatung. Der erste Kurs mit polnischen ExpertInnen hat im September 1994 stattgefunden. Drei MultiplikatorInnen aus der ersten „Generation“ haben mit den Experten aus der Schweiz MultiplikatorInnen aus der zweiten „Generation“ beraten, die als Teacher TrainerInnen im Intensivkurs für die TeilnehmerInnen aus der dritten „Generation“ gearbeitet haben.

Seit März 1994 bietet die WBZ-Polen in Zusammenarbeit mit regionalen Weiterbildungsstellen (WOM) in ganz Polen Methodikseminare zur Landeskunde

Schweiz für interessierte Deutschlehrkräfte an, in denen MultiplikatorInnen als Teacher TrainerInnen arbeiten. Eine andere Möglichkeit, das in den Kursen erworbene Wissen und die eigene Unterrichtserfahrung an andere FremdsprachenlehrerInnen weiterzugeben, sind LehrerInnenfortbildungsveranstaltungen, die durch regionale Weiterbildungsstellen und Schulen durchgeführt werden. Das Multiplizieren erfolgt auch sehr oft informell, im KollegInnenkreis. Auf diese Weise wird der Grundsatz verwirklicht: LehrerInnen bilden LehrerInnen fort. MultiplikatorInnen schulden nicht nur andere LehrerInnen, sondern werden auch selbst geschult. Die WBZ-Polen veranstaltet für sie 3- bis 4-tägige Fortbildungsseminare, in denen wichtige Probleme behandelt werden, die mit der MultiplikatorInnenaktivität verbunden sind.

Das von den Schweizern angebotene Weiterbildungsmodell hat sich bis jetzt als sehr effizient erwiesen und ist von den polnischen Schulbehörden anerkannt worden. In einem Brief an KuratorInnen fordert der Bildungsminister Plich auf, MultiplikatorInnen in Fortbildungsveranstaltungen als Teacher TrainerInnen einzusetzen. Wünschenswert ist es, daß die polnische Seite nach 1996, wenn sich die Schweizer Träger zurückziehen, das Projekt übernimmt. In der ersten Phase sollen sich regionale Weiterbildungsstellen, Kuratorien, das Ministerium für Volkshbildung und das Zentralinstitut für Lehrerfortbildung nur in gewissem Grad an der Ausbildung der MultiplikatorInnen der vierten „Generation“ beteiligen, die vom Dezember 1994 bis November 1995 geplant ist. In dieser Zeit finden in Lublin, Łódź und Wrocław parallele Ausbildungsgänge statt, an denen Lyzcal- und BerufsschullehrerInnen mit abgeschlossenem Germanistik- oder Kollegestudium teilnehmen. Die Ausbildung umfaßt fünf 5-tägige Blockkurse, die inhaltlich den Blockkursen sind Regionaltreffen und Praktika vorgehen. Zwischen den Kursen wird, wie bisher, von den polnischen MultiplikatorInnen durchgeführt, die von den schweizerischen Experten und den erfahrenen MultiplikatorInnen betreut werden.

Der reibungslose Ablauf des Projekts, seine Effizienz, das große Interesse der ProjektteilnehmerInnen, die fachliche Kompetenz und Erfahrung der Dozenten der Firma CLAC sowie der WBZ-KoordinatorInnen und das persönliche Engagement aller Beteiligten berechtigen zur Annahme, daß das Projekt weiterhin sehr erfolgreich sein wird. Nicht ohne Bedeutung sind auch die finanziellen Mittel, die die Schweizer Träger für das Projekt bereitstellen. Es wäre wünschenswert, daß alle polnischen Institutionen, die an der LehrerInnenweiterbildung beteiligt sind, das Projekt noch tatkräftiger unterstützen. Notwendig wären nicht nur entsprechende finanzielle Mittel für die Ausbildung neuer MultiplikatorInnen, ihre spätere Weiterbildung und Fortbildungsveranstaltungen für einen weiten LehrerInnenkreis, sondern auch eine Regelung der LehrerInnenfortbildung, insbesondere der Freistellung der LehrerInnen für Fortbildungsveranstaltungen und des MultiplikatorInnenstatus. Damit würden notwendige Rahmenbedingungen für das neue, auf dem Prinzip der Multiplikation aufbauende Weiterbildungsmodell geschaffen.